

## Fischingen / Oberwangen

## Dorfstrasse 15.2

Siedlung:	Oberwangen
Flurnamengebiet:	Martinsbärgli
Assekuranz-Nr.:	23/4-0022
Parzellen-Nr.:	1690
Heutige Nutzung:	Kapelle
Objektname:	St. Martinskapelle
Koordinaten O/N:	2715777 / 1254363
Erstes Inventar:	1998
Ordentl. Revision:	-
Schutzstatus:	<b>Schutz rechtskräftig</b>
Nutzungsplanung:	Zone fuer oeffentliche Bauten und Anlagen, Ortsbildschutzzone, Zone archaelogischer Funde, ÖREB-Kulturobjekt
ISOS:	-



Foto-Nr. 97\_245\_17

Einstufung: **besonders wertvoll**

### Schutzziele

**Eigenwert:** Zu erhalten und zu pflegen ist die Substanz des Gebäudes, das im Äusseren von herausragender und im Inneren von überragender kulturhistorischer Bedeutung ist. Substanziell zu erhalten sind im Äusseren die für den Gesamtbau charakteristischen Konstruktions- und Gestaltungselemente. Substanziell zu erhalten sind im Inneren die historischen Oberflächen und Ausstattungselemente in ihrer Materialität und Formensprache. Denkmalgerechte Anpassungen sind möglich.  
**Schutzumfang:** Die Detaillierung des Schutzzumfangs ist anhand eines konkreten Bau- oder Veräusserungsvorhabens mit dem Amt für Denkmalpflege sowie der Gemeinde zu definieren.  
**Situationswert/Umgebung:** Zu erhalten und zu pflegen ist die ortsbauliche Situation mit ihrer charakteristischen Umgebung, in welcher das wertvolle Objekt wirkt und wahrgenommen wird.

### Baugeschichte, Beschreibung, Dokumentation

Am alten Pilgerweg nach Fischingen und Einsiedeln höchst malerisch auf einem Hügel gelegen. Anlage auf das 10. Jahrhundert zurückgehend, für das 11. bis 12. Jahrhundert romanischer Bau, wahrscheinlich mit Chorturm, nachgewiesen. Im 14. bis 16. Jahrhundert neue, polygonale Chorpartie. Nach Blitzschlag (1685) wiederum hergestellt, 1693 und 1727 von Johann und Jakob Grubenmann durch einen ausladenden Kuppelbau erweitert, für welchen wohl Caspar Mosbrugger die Anregungen vermittelt hat.

Renovation 1811 durch Johann Nenning, Einzug neuer Emporen. Erneuerungen 1919 und 1934. Rest. 1964-66.

Die gotische Anlage mit unabgesetztem Polygonchörlein ist nach Norden gerichtet und trägt einen zwiebelgekrönten Dachreiter; der nur leicht abgeflachte 8seitige Kuppelraum dringt weit ins Spreng und Hängewerk des Dachstuhls ein, welcher Kuppeldach und Laterne trägt. Süd- Portal unter bogengeöffnetem Vorzeichen. Klassizistisch stukkierete Chordecke. Hochaltar um 1693 mit Martinsrelief, Seitenaltäre des 18. Jahrhunderts, vielleicht aus Schloss Griessenberg stammend. Kanzel 1811-16. Gemälde der Hl. Karl Borromeo und Aloysius v. Gonzaga von Xaver Seiler 1816, kleine Motivbilder. Restaurierte kleine Orgel 1811 von Jos. Schmied aus Lommis.

Dokumentation: Knoepfli, Albert. Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Band 2: Der Bezirk Münchwilen. Basel 1955. S. 280ff. - Kunstführer durch die Schweiz. Hg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Band 1. Wabern 1971. S. 618. - Amt für Denkmalpflege, Budget-Berichte 1966, S. 3ff, 1967. - Hux, Angelus / Troehler, Alexander. KlangRäume. Kirchen und Orgeln im Thurgau. Frauenfeld 2007, S. 362-363. - Ducret, Madeleine et al. (Hg.). Schätze des Glaubens. Kostbarkeiten aus dem Besitz der thurgauischen Kirchgemeinden. Frauenfeld 1999, S. 570, 595, 600. - Hux, Angelus. Sie schickten Frauenfeld in alle Welt. Die Fotografen und Kartenverleger Carl und Gottwalt Walder. Frauenfeld 2018, S. 196. - Schildknecht, Benno. Die Kirchen von Dussnang und Oberwangen TG. Schweizerische Kunstführer. Hg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Bern 1987, S. 3-14.

### Inventar- und Schutzeinträge (ohne Gewähr auf Vollständigkeit)

Inстанz	Verzeichnis	Eintrag	Datum
Bund	Kulturgüterinventar KGS	A-Objekt	27.11.2009
Gemeinde	Schutzplan Natur- und Kulturobjekte		09.05.2006
Bund	Schutzliste Bundesamt für Kultur (BAK)	Dienstbarkeit	06.05.1964

### Auszug aus dem Brandkataster

Brandkataster nicht erhoben.